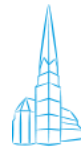


Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst

am 16. Sonntag im Jahreskreis A

Samstag/Sonntag, 18./19. Juli 2026



KATHOLISCHE PFARREI
ST. JOHANNES BAPTIST
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

Eingangslied: GL 414,1-5 „Herr, unser Herr“

Eröffnung und Begrüßung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: AMEN

V: Gott, der mehr Geduld mit uns hat, als wir uns vorstellen können, er ist mit Euch allen.

A: Und mit Deinem Geiste.

Einführung:

„Die Menschheit ist schon gut, aber d’Leit!“ – als ob Jesus diesen Spruch meiner Mutter gekannt hätte, gibt er den Seinen heute wichtige Ratschläge fürs Zusammenleben. Urteilt nicht und schaut auf die unscheinbaren Anfänge des Guten! Er traut uns das zu, damit wir mit ihm ein Stück Himmelreich leben. Rufen wir zu ihm:

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- Du blickst auf das Gute, das in jedem Menschen steckt. *Kyrie eleison.*
- Du förderst das bisher Übersehene im Handeln der Menschen. *Christe eleison.*
- Du mahnst dazu, Gottes Urteil nicht vorweg zu nehmen. *Kyrie eleison.*

Vergebungsbitte:

Gott, wo wir uns an Deine Stelle gesetzt haben, und über andere Richter sein wollten, verzeih uns. Nimm unseren Lobpreis für Deine Geduld und Barmherzigkeit entgegen.

Gloria: GL 712 „Preis dir, O Gott“

Tagesgebet:

Gott,

Du siehst den einzelnen Menschen

und rufst in eine Gemeinschaft mit Dir.

Mit- und füreinander

sollen wir Dein Reich heute leben.

Schenke Du uns dafür die nötige Geduld

und Gelassenheit im Alltag,

damit Du unter uns wirken kannst.

Darum bitten wir durch Christus,

Deinen Sohn, unseren Bruder, Herrn und Gott,

der mit Dir und dem Heiligen Geist

lebt und Leben schenkt in Zeit und Ewigkeit.

AMEN.

Einführung zur ersten Lesung:

Der Weisheitslehrer teilt mit uns seine Erfahrung mit seinem barmherzigen und gerechten Gott.

Erste Lesung (Weish 12,13.16-19):

Aus dem Buch der Weisheit.

Es gibt keinen Gott, Herr, außer dir, der für alles Sorge trägt, daher brauchst du nicht zu beweisen, dass du gerecht geurteilt hast. Deine Stärke ist die Grundlage deiner Gerechtigkeit und deine Herrschaft über alles lässt dich alles schonen. Stärke beweist du, wenn man an deine unbeschränkte Macht nicht glaubt, und bei denen, die sie kennen, strafst du die anmaßende Auflehnung. Weil du über Stärke verfügst, richtest du in Milde und behandelst uns mit großer Schonung; denn die Macht steht dir zur Verfügung, wann immer du willst. Durch solches Handeln hast du dein Volk gelehrt, dass der Gerechte menschenfreundlich sein muss, und hast deinen Söhnen und Töchtern die Hoffnung geschenkt, dass du den Sündern die Umkehr gewährst.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott!

Antwortgesang (PS 86,5-6.9-10.15-16):

KV: Du, mein Herr, bist gut und bereit zu vergeben.

Du, mein Herr, bist gut und bereit zu vergeben, * reich an Liebe für alle, die zu dir rufen.

Vernimm, HERR, mein Bittgebet, *

achte auf mein lautes Flehen! - KV

Alle Völker, die du gemacht hast, werden kommen /

und sich niederwerfen, mein Herr, vor deinem Angesicht, *

sie werden deinen Namen ehren.

Denn du bist groß und tust Wunder, *

nur du bist Gott, du allein. - KV

Du, Herr, bist ein barmherziger und gnädiger Gott, *

langsam zum Zorn und reich an Huld und Treue.

Wende dich mir zu und sei mir gnädig, /

gib deinem Knecht deine Stärke *

und rette den Sohn deiner Magd! - KV

Einführung zur zweiten Lesung:

Paulus berichtet von seiner Erkenntnis, dass der Geist Gottes uns kennt und anleitet, das Gute zu tun.

Zweite Lesung (Röm 8,25-27):

Lesung aus dem Römerbrief.

Schwestern und Brüder! Der Geist nimmt sich unserer Schwachheit an. Denn wir wissen nicht, was wir in rechter Weise beten sollen; der Geist selber tritt jedoch für uns ein mit unaussprechlichem Seufzen. Der die Herzen erforscht, weiß, was die Absicht des Geistes ist. Denn er tritt so, wie Gott es will, für die Heiligen ein.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott!

Hallelujaruf:

GL 174,8 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Sei gepriesen, Vater, Herr des Himmels und der Erde; Du hast die Geheimnisse des Reiches den Unmündigen offenbart.

GL 174,8 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Evangelium (Mt 13,24-43):

Aus dem Matthäusevangelium.

In jener Zeit erzählte Jesus der Menge folgendes Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte. Während nun die Menschen schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut unter den Weizen und ging weg. Als die Saat aufging und sich die Ähren bildeten, kam auch das Unkraut zum Vorschein. Da gingen die Knechte zu dem Gutsherrn und sagten: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt dann das Unkraut? Er antwortete: Das hat ein Feind getan. Da sagten die Knechte zu ihm: Sollen wir gehen und es ausreißen? Er entgegnete: Nein, damit ihr nicht zusammen mit dem Unkraut den Weizen ausreißt. Lasst beides wachsen bis zur Ernte und zur Zeit der Ernte werde ich den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber bringt in meine Scheune.

Er legte ihnen ein weiteres Gleichnis vor und sagte: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn, das ein Mann auf seinen Acker säte. Es ist das kleinste von allen Samenkörnern; sobald es aber hochgewachsen ist, ist es größer als die anderen Gewächse und wird zu einem Baum, so-

dass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten.

Er sagte ihnen ein weiteres Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit dem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Sea Mehl verbarg, bis das Ganze durchsäuert war.

Dies alles sagte Jesus der Menschenmenge in Gleichnissen und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen, damit sich erfülle, was durch den Propheten gesagt worden ist: Ich öffne meinen Mund in Gleichnissen, ich spreche aus, was seit der Schöpfung der Welt verborgen war. Dann verließ er die Menge und ging in das Haus.

Und seine Jünger kamen zu ihm und sagten: Erkläre uns das Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker! Er antwortete: Der den guten Samen sät, ist der Menschensohn; der Acker ist die Welt; der gute Samen, das sind die Kinder des Reiches; das Unkraut sind die Kinder des Bösen; der Feind, der es gesät hat, ist der Teufel; die Ernte ist das Ende der Welt; die Schnitter sind die Engel. Wie nun das Unkraut aufgesammelt und im Feuer verbrannt wird, so wird es auch bei dem Ende der Welt sein: Der Menschensohn wird seine Engel aussenden und sie werden aus seinem Reich alle zusammenholen, die andere verführt und Gesetzloses getan haben, und werden sie in den Feuerofen werfen. Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein. Dann werden die Gerechten im Reich ihres Vaters wie die Sonne leuchten. Wer Ohren hat, der höre!

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei Dir, Christus.

Hallelujaruf:

GL 174,8 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Auslegung:

Rigoros auszumerzen, was nicht der eigenen Vorstellung entspricht, scheint nicht nur ein gefährliches Phänomen unserer Tage zu sein. Schon Jesus musste davor warnen und seine übereifrigen Schülerinnen und Schüler davon abhalten. Sein Rezept klingt denkbar einfach: Geduld und Vertrauen. Wenn diese Empfehlungen uns nur nicht so schwer fallen würden ...

„Liberalitas Bavariae“, „Leben und Leben lassen“ – eine Lebenseinstellung, die auch heute noch von manchen Politikern bemüht wird, die aber gleichzeitig, getrieben von Konkurrenten, genau das Gegenteil machen.

Offen und wenig versteckt wird heute gehetzt und krakeelt gegen alles und jeden, die anders denken, glauben, lieben, aussehen, handeln ...

Die Erregungsgesellschaft von heute, getrieben und hochgeputscht von der Kurzlebigkeit der so genannten sozialen Medien, ist manchmal schneller dabei, Ideen und Vorschläge, Pläne und Handlungen von anderen zu verwerfen, als sich mit ihnen auseinander zu setzen – manchmal schon, bevor sie überhaupt präsentiert wurden.

Auch in unserer Kirche scheuen sich so genannte richtig-katholische Menschen nicht davor, wegen allem und jedem sofort Beschwerde bei Bischof und Papst einzureichen, wo manchmal vielleicht ein genaues Hinsehen oder das direkte Gespräch mit dem Pfarrer vor Ort eine einfache Klärung herbeibringen könnte.

Der Blick und der Fingerzeig auf die anderen, die nicht so sind, wie ich, ist zu einem Kennzeichen unserer Zeit geworden. Auch in Debatten um dringend nötige Reformen in Staat, Kirche und Gesellschaft, machen immer die Anderen zu wenig, oder gar falsch, weil sie sich nicht ändern und endlich so werden, wie ich mir das vorstelle.

Ausreißen, Verurteilen, Ausgrenzen, Abschieben, Schlechtreden ... und sich gleichzeitig über die schlechte Stimmung, negative Beurteilung, mangelnde Lebensfreude und Zuversicht aufregen. Und das alles im 20-Sekunden-Tik-Tok-Rhythmus ...

Wie wohltuend klingen da doch das Gleichnis von Jesus und die Lebensweisheit der ersten Lesung der heutigen Bibeltexte. Wachsen lassen und vertrauen, Geduld und Gelassenheit – Ratschläge, die heute tatsächlich wie aus einer längst vergangenen Zeit klingen.

Offensichtlich musste sich schon Jesus damit herumschlagen, dass seine übereifrigen Schülerinnen und Schüler, vorschnell Gefahren und Feinde ausmachten, die sie lieber früher als später ausmerzen wollten. Da war die Frau, die als Sünderin bekannt war und sich jetzt Jesus näherte. Da war die zu verurteilende Ehebrecherin, die gesteinigt werden musste. Da waren Kinder, die einfach mal Kontakt mit Jesus wollten. Und immer wieder die religiöse Führung seiner Zeit: anstatt das Gute zu sehen, das durch die Worte und Taten Jesu geschieht, sahen sie immer nur die kleinlichen Gesetzesverstöße, die sie rigoros verfolgten.

Jesus mahnt, nicht vorschnell zu urteilen und dagegen vorzugehen. Es könnte sein, dass mein Urteil trügt und ich Gutes verhindere. Es könnte sein, dass das, was den Anschein von Falsch hat,

sich doch noch in eine andere, gute, hilfreiche und heilsame Richtung entwickelt.

Und noch einen Hinweis gibt Jesus: fokussiere Dich nicht auf das, was eventuell schlecht und schädlich sein könnte. Halte lieber Ausschau nach dem oft verborgenen und übersehenen kleinen Anfang von guten Entwicklungen. Das Himmelreich beginnt oft unscheinbar – so wie viele andere guten und zukunftsweisenden Entwicklungen auch. Wo ein Mensch beginnt, Not zu sehen und einfach handelt. Wo ein Mensch einen „Sünder“ nicht verurteilt, sondern ihm Weggemeinschaft anbietet ...

Die Mahnungen und Hinweise Jesu im heutigen Evangelium sind sehr aktuell. Und sie betreffen nicht nur die Großen und Mächtigen – Jesus richtet sie direkt an seine Schülerinnen und Schüler: Urteilt nicht und haltet Ausschau nach den kleinen Anfängen des Guten.

Es würde unserem Zusammenleben so guttun, wenn sich jede und jeder erst darüber Gedanken macht, ob mir, diesem oder jenem gegenüber, überhaupt ein Urteil zusteht: Weiß ich genug um begründet urteilen zu dürfen? Kenne ich den Anderen überhaupt um urteilen zu können? Schadet mir oder anderen ein bestimmtes Verhalten, so dass es einen Grund gäbe, um zu urteilen?

Oder muss ich mir eingestehen, dass ich empfindlich, zu wenig informiert, gereizt oder einfach aus irgendwelchen Gründen, die aber bei mir zu suchen sind, mich gestört fühle?

Und selbst, wenn alles irgendwie doch zutrifft – bevor ich mit dem Ausmerzen beginne, sollte ich vielleicht Geduld aufbringen, das Gespräch suchen – oder um es mit einer alten Weisheit auszudrücken „Bin ich lange genug in den Schuhen des anderen gelaufen, um ein Urteil über ihn/sie fällen zu können“?

Genauso gilt umgekehrt der Hinweis, das Gute nicht zu übersehen. Die kleinen, unscheinbaren Anfänge nicht sofort kaputt zu reden, sondern sich erst einmal entwickeln zu lassen. Vielleicht sogar zu schützen und zu fördern. Selbst wenn es mir zunächst fremd ist, könnte etwas Gutes daraus werden ... manchmal sogar, obwohl es jemand angestoßen hat, den ich nicht leiden kann ...

„O Herr schenk mir Geduld – aber sofort!“ – mit diesem Stoßgebet und einem längeren Schweigen zu scheinbar schrecklichen Zuständen, könnten wir den Ratschlag Jesu gemeinsam umsetzen. Ein bisschen mehr Vertrauen in das Agieren der ande-

ren, weniger Schwarzmalerei und mehr Gelassenheit – und in unserer Kirche, in unserer Gemeinde, in unserer Gesellschaft könnte wieder mehr Gutes und Positives wachsen. Und die Welt wäre gleich um ein ganzes Stück schöner und reifer ...
Amen!

Glaubensbekenntnis: **gebetet**

Fürbitten:

Den Blickwinkel Gottes immer wieder einzunehmen, fällt uns schwer. Bitten wir um seine Geduld mit uns und allen Menschen:

- Für Richterinnen und Richter, die im Namen des Volkes Urteile über die Taten von Menschen zu fällen haben: erfülle sie immer wieder neu mit Neutralität und Weisheit!
A: Wir bitten Dich erhöhe uns!
- Für Menschen, die ohne Not über andere Urteile fällen oder sich von Vorurteilen treiben lassen: Schenke ihnen einen klaren Blick und Gelassenheit!
- Für alle, die unter den Vorurteilen anderer leiden, getrieben oder gar verfolgt werden, ohne dass sie sich etwas hätten zu Schulden kommen lassen: schenke ihnen Gerechtigkeit!
- Für die Verantwortlichen in Staat und Wirtschaft, Gesellschaft und Kirche: Erfülle sie mit Weisheit und der Orientierung am Wohl der Menschen!
- Für jene, die in neuen Entwicklungen immer nur Negatives sehen oder Angst vor Veränderungen haben: öffne ihren Blick für das Gute in allem!
- Für unsere Verstorbenen, denen wir die Vollendung ihres Lebenswerkes in Deiner barmherzigen Rechtsprechung wünschen!

Denn Du hörst nicht auf zu lieben – uns und alle, mit denen wir Leben gestalten. Dafür danken wir Dir heute und in Ewigkeit. AMEN.

Lied: GL 827,1+2+4 „Nahe wollt der Herr“

Einleitung zum Vater unser:

V: Versöhnt und vereint mit allen, die sich zu unserem Gott bekennen, beten wir:

A: *Vater unser ...*

Einleitung zum Friedensgruß:

V: Mehr Anstrengung ins gegenseitige Verstehen als in kleinliche Vorurteile, ist ein Weg zu einer Zukunft im Frieden. So bitten wir:

Herr Jesus Christus, erfülle uns und alle Menschen mit gegenseitiger Zuneigung, Neugier füreinander und Deinem Frieden.

Dieser Friede unseres Herrn Jesus Christus sei allezeit mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

Meditation:

die größten Vorurteile
sind gegenüber
den Samen des Reiches Gottes
klein

groß
ist bei Gott
wer nicht urteilt
sondern
die kleinen Anfänge seines Reiches
zu sehen vermag

Danklied: GL 812,1-3 „Vertraut den neuen“

Schlussgebet:

Gott,
Du hast uns in Deinem Wort gemahnt
und in Deiner Speise gestärkt.
Lass in uns wachsen, was Du Gutes gesät hast
und durch uns Frucht bringen für Welt und Zeit.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder
und Herrn.
AMEN.

Segen:

P: Der Herr ist mit Euch.

A: *Und mit Deinem Geiste.*

P: Gott, der Geduld und Liebe für uns hat
segne Euch und alle, die mit Euch sind,
+ der Vater + der Sohn + der Heilige Geist.

A: *Amen.*

V: Gelobt sei Jesus Christus.

A: *In Ewigkeit. Amen.*